Sprüche von Martin Greif

Autor(en): **Greif, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **6 (1902-1903)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-661562

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprüche von Martin Greif.

Die Frucht des Herbstes.

Jeder erblicket entzückt des Herbstes vollendete Kinder,
Denn ein beschlossener Drang ruhet in jeglicher Frucht.

* * *

Schwärmer.

Nichts ist albern genug, es gewinnt Nachbeter in Menge,
Wird es mit richtigem Ernst unter die Leute gebracht.

* * *

Nicht, was er vor der Welt bedeutet,
Ist einer auch in Wahrheit wert;
Es hat schon mancher Trost bereitet,
Der selbst des Trostes hat entbehrt.

Herbstgefühl.*)

Ein schleierzarter Nebelduft
webt in den purpurgelben Zweigen.
Zuweilen schauert leicht die Luft, —
und wieder glänzt ein zaub'risch Schweigen.

Nur aus den Höh'n klingt süß und sacht
es her wie Sang von wilden Schwänen.
Mir wirft der Tag in seiner Pracht
still vor die Füße Himmelstränen.

Und schon schwimmt durch den Duft ein Boot,
das mir ein gütig Dunkel sendet.
Und mich vollendet nun der Tod,
da mich das Leben nicht vollendet.

Ferientage auf der Fürstenalp.

Von Fr. Zollinger, Zürich.

Mit photographischen Aufnahmen des Verfassers.

In die Ferien, in die Freiheit ging es. Die Fürstenalp war unser Ziel, 3 Stunden oberhalb Trimmis im Rheintal gelegen. Ausgerüstet mit Bergstock, Rucksack und Photographenapparat bestiegen mein Freund und ich in heiterster Stimmung den harrenden Zug. Bald hatten wir Weesen erreicht und fuhren bei prachtvollem Wetter dem herrlichen Walensee entlang. In tiefem Blaugrün lag der See da, violette Schattenstreifen unterbrachen da und

*) Aus: „In der Frühe." Neue Gedichte von Wilhelm Weigand. Verlag von Georg Heinrich Meyer. Leipzig und Berlin. Wir empfehlen diese Sammlung.